

Jungunternehmer geben mit „Haar.ley“ Vollgas

Von Silke Richter

In Bröthen-Michalken wurde am Sonntag ein neuer Friseursalon eröffnet – mit einem in der Region einzigartigen Konzept.

Bröthen-Michalken. Rein äußerlich sieht der ehemalige Army-Shop in der Dresdner Straße 135 seit vier Tagen wie ein ganz normaler Friseursalon aus. An den Schaufenstern steht mit großen, gelben Buchstaben geschrieben: Neueröffnung am Sonntag, dem 27. Juni, 15 Uhr. Doch schon beim ersten Anblick der frisch renovierten Räumlichkeiten spürt der Besucher, dass etwas anders ist: Die moderne Gestaltung im Inneren trägt einen Hauch von Werkstattcharakter. Die Rohre an der Wand sind bewusst nicht unter Putz verlegt worden. Links neben dem Eingang prangt über einem gemütlichen, roten Sofa das Bild eines riesigen Harley-Davidson-Motorrades, passend zum Namen des Geschäfts: „Haar.ley“. Die Farben Rot und Schwarz dominieren und hinterlassen ein in sich fließendes, harmonisches Gesamtbild. Aber letztlich ist es nicht die Gestaltung das Besondere, sondern ein in der regionalen Geschichte der Figaro-Friseursalons bislang einzigartiges Konzept, dass seit vergangenem Sonntag mit Leben erfüllt wird: Die eigentlichen „Werkstattmeister“ sind nämlich keine gestandenen Frisöre mit jahrelanger Berufserfahrung, sondern frisch gebackene Facharbeiter, die in den nächsten Tagen noch ihre letzte praktische Prüfung absolvieren müssen. Das junge Team besteht aus Christin Angermann, Nick Appelmann, Franzi Geske und Franzi Brachwitz.

Selbstständige Arbeit

„Als unsere Chefin Frau Beyer uns vor drei Monaten von dieser besonderen Idee erzählte, war ich sofort Feuer und Flamme. Wir haben an den Ideen zur Gestaltung des Salons mitgewirkt, werden jetzt von Steffi Feilke eingearbeitet und intensiv an den kaufmännischen Bereich herangeführt. Wir arbeiten vorrangig selbstständig, und das finde ich richtig gut“, meint Franzi Geske. Die 20-Jährige ist der Meinung, dass man auch in anderen Betrieben Jugendlichen ruhig das Zepter übergeben sollte, um zu lernen, Verantwortung zu übernehmen – auch mit dem Ergebnis, dass Jugendliche dann der Region sicher nicht so schnell den Rücken kehren würden. „Was man selbst mit aufgebaut hat, verlässt man nicht so einfach. Da steckt Herzblut drin“, erklärt die Laubuscherin.

Voller Enthusiasmus ist auch Christin Angermann, die im kommenden Jahr die Leitung des Salons übernehmen soll. „Ich kriege das hin. Wir werden gut eingearbeitet, und durch die Tätigkeit im Lehrkabinett in der Grimmstraße haben wir schon viele Erfahrungen sammeln können.“